Journal of Indian and Buddhist Studies
(Indogaku Bukkhyogaku Kenkyū)
Vol. XXV No. 2, March 1977

ví duhanti prá vāṇám (RV IV. 24. 9d)

Toshifumi Gotō

zitiert bei NARTEN MSS 41 (1982)
133 134 137[9]

Böhtlingk BKSGW 55 (1903)
2-6 : "Vedisches. 9. RV 4,24,9.10."

lelihitam iva JB I 4:8
dhitam iva JB I 156 288 III 295

ví duhanti prá vāṇám (RV IV. 24. 9d)

Toshifumi Gotō

1. Zu *vāṇá-* und *vā́ṇī-* gibt GRASS(MANN, Wb. zum RV s. v.) zwei bzw. drei Lemmata[1], was auch bei PW der Fall ist. GELD(NER, Der Rigveda übers.) übersetzt jedoch ungleich seinen Vorgängern diese beiden Wörter (mit Ausnahme von *vāṇá-* in IV. 24. 9, worüber ich hier einige Betrachtungen anstellen will,) sein ganzes Werk hindurch mit 《Stimme, Gesangesstimme od. Musik》[2]. Auch MAYR(HOFER, Etym. Wb.) III 184 folgt dieser Ansicht von GELD.

Im hier in Frage stehenden Beleg IV. 24. 9d übersetzt aber GELD. *vāṇá-* mit 《Handel》 und *vi duhanti* (*prá*) mit 《sich verderben》, wohl vom Gehalt der Verse a-c viel haltend; er merkt an: "*vāṇá* doch wohl zu *vaṇij* 'Kaufmann'. Ob urspünglich *pravāṇám* wie *prapaṇám?*"[3]. MAYR. a. a. O. (Fußnote) weist auch auf diese Möglichkeit hin. Dieses *vāṇá-* scheint mir aber nichts anderes zu bedeuten als wie gewöhnlich 《Stimme, Gesangesstimme》, und *vi duhanti prá* ebenfalls wie üblig 《ausmelken, leermelken》 (=*prá-vi-duh-*)[4]. Im folgenden wollen wir zuerst *vāṇá- vā́ṇī-* und *duh-+vi* in den anderen Stellen untersuchen.

2. *vāṇá-* erscheint im RV 6 mal, und *vā́ṇī-* 22 mal. —— *vā́ṇī-* ist in 5 Belegen als Subjekt mit dem Verb *nu-* bzw. *nu-+abhi* 《brüllen, entgegenschreien》 verbunden[5]. —— *vā́ṇī-* kommt in 5 Stellen als *saptá vā́ṇīḥ* vor[6]. In Bezug auf *vāṇá-* einerseits findet sich in IX. 32. 4d *vāṇásya saptádhātur jánaḥ.* —— Marut's geben *vāṇá- vā́ṇī-* 《Gesangesstimme bzw. Musik》 von sich, und mit dieser Musik begleitet ermutigen sie Indra[7]. —— Als Beispiele, die die Bedeutung 《(Gesanges)stimme》 deutlicher zeigen, können wir folgende anführen: VIII. 9. 9 *vā́ṇī-* in Entsprechung zu *ukthá-*, IX. 90. 2b *āṅgūṣā́ṇām avāvaśanta vā́ṇīḥ* "schrieen die Stimmen der Loblieder (GELD.)", IX. 97. 8d *durmárṣaṃ sākám prá vadanti vāṇám* "Gemeinsam erheben sie ihre unvergeßliche Stimme (GELD.)".

Abgesehen von seinem noch konkreteren und genaueren Inhalt können wir in allen diesen Stellen ausschließlich die Bedeutung 《(Gesanges)stimme od. dgl.》 sehen[8].

3. In der Br. Literatur ist *duh-+vi*, auf Grund der ihr eigentümlichen An-

schauungsweise, ausschließlich in einer Bedeutung gebraucht: "ein für Ausführung des Opfers (*yajña*) unerläßliches Element (*vāc, yajña* u. dgl.) 《ausmelken, leermelken ~ zu Ende aufbrauchen, untauglich machen》". Dabei überschneiden sich *duh-+vi* und *dhā-+nis* 《aussaugen》, *srevay-* 《mißraten lassen》, *āptá-* 《zu Ende verbraucht》[9], *ápavṛkta-* etwa 《ausgenutzt》 bzw. *yā́tayāman-* 《untauglich geworden》 in bemerkenswerter Weise; was man "ausgemolken" hat, das muß man dann "anschwellen lassen, ausfüllen" (*pyāyay-+ā*). Z. B.[10] lesen wir in ŚB IV. 6. 9. 21, daß die Priester *vāc* 《Stimme》 wieder in sich ansammeln müssen, weil sie die bei *Brahmodya* aufgebraucht haben:

aúdumbarīm upasaṃsṛ́pya vā́caṃ yachanti. víduhanti vā eté yajñám nirdhayanti yé vācā́ yajñáṃ tanvate. vā́g dhí yajñáḥ. …áthātra sárvaivá vā́g āptā́ bhavanty ápavṛktā. tā́ṃ sárva evá vācaṃyamā́ vā́cam ā́pyāyayanti. tayā́pīnayā́yātayāmnyātirātrá́ṃ tanvate. "Nachdem sie (die Beteiligten am *Brahmodya*) zusammen bis zur *Audumbarī* (Pfeiler aus *Udumdara*-holz aufgerichtet in der Mitte des *Sadas*) [langsam] hingegangen sind, halten sie [, die *Aud°* anfassend,] die Stimme an sich. Diese [Beteiligten], die das Opfer mit der Stimme ausführen, ausmelken ja das "Opfer", [d. h.] aussaugen. Denn das "Opfer" ist die "Stimme". … Aber in diesem Fall [, weil sie *Brahmodya* gemacht haben,] ist die ganze "Stimme" zu Ende verbraucht, [d. h. schon] ausgenutzt. Die betreffende "Stimme" füllen alle deise [Beteiligten], ihre Stimme an sich haltend, [wieder] aus. Mit dieser ["Stimme"], ausgefüllt und unabgenutzt (frisch), führen sie *Atirātra* aus."[11]

In den Belegen im AV (AVŚ V. 17. 17; VIII. 9. 10≒AVP XVI. 18. 10≒MS II. 13. 10: 159, 16–) scheint *duh-+vi* nicht negativ gebraucht zu sein: also etwa 《völlig melken》. Auch RV I. 139. 7f *ví tā́ṃ* (sc. *dhenúm*) *duhre* kann man wohl in gleicher Weise verstehen. Wir finden hingegen in RV I. 158. 4b die gleiche Bedeutung 《ausmelken, leermelken》 wie in den Br.-Texten: *mā́ mā́m imé patatríṇī ví dugdhām* "Die beiden Geflügelten (Tag u. Nacht) sollen mich nicht [länger] ausmelken (GELD.: ausmergeln)" (HOFFMANN, Inj. 80). RV VII. 4. 7d *ácetānasya mā́ pathó ví dukṣaḥ* ist schwer zu verstehen[12].——S. auch GELD. Fs. Windisch 173ff.

4. Damit kommen wir auf den in Frage stehenden Beleg zurück. In RV IV. 24. 9 lesen wir: *bhū́yasā vasnám acarat kánīyo ávikrīto akāniṣam púnar yán | sá bhū́yasā kánīyo nā́rirecīd dīnā́ dákṣā ví duhanti prá vāṇám ||* GELD.: "Für Höheres macht er ein niedrigeres Tauschgebot. Ich war froh, als ich unverkauft wieder ging. Das

→ vgl. Szene vom saṁsāra- (MYLIUS Wiss. Z. Univ. Halle 27 117–137, BODEW. JB 265- p. 194 ff.)
Vers 10 → Oldenberg Proleg. 154 (Hillebrandt Ved. Myth.² 264 ³)

niedrigere ersetzte er nicht durch ein höheres. Schwache Geister verderben sich den Handel." — Das ganze Lied IV. 24 ist einheitlich und führt das Thema durch, daß, wer im Kampf den Sieg erringen will, durch ein vorzügliches Opfer, bei dem er dem Dichter-Priester (hier: Vāmadeva) reichen Lohn auszahlen ("Indra des Dichters kaufen") muß, Indra loben und ihn auf seine Seite ziehen muß. Die Str. 8–10 bilden sozusagen eine dramatisierte Erzählung. Die betreffende Str. 9 ist die Rede des Indra, der in der Str. 8 von seiner Gattin ins Haus zurückgerufen worden ist. Danach folgt ein Angebot von Vāmadeva (: Str. 10): "Wer kauft mir diesen Indra um zehn Milchkühe ab?…(GERD.)"[13].

Auf Grund dieses Zusammenhanges, und zugleich wegen der oben bterachteten Umstände in Bezug auf *vāṇá-* und *duh-+vi*, ist der Vers 9d m. E. besser noch einfacher folgendermaßen zu verstehen: "Die Feinde (schwache Geister) waren mit dem Lohn geizig, so daß sie Indra nicht auf ihre Seite ziehen konnten. So haben sie ihre Stimme des Lobgesangs (zu Indra) ausgemolken (=erschöpft ohne Erfolg). Nämlich: der Lobgesang, der ohne Hilfe von Vāmadeva, dem Vermittler von Indra, gesungen wird, hat keinen Erfolg. (Kaufen Sie darum "meinen Indra"!)"[14].

---

1) "*vāṇá-*: 1. Pfeil (gleich *bāṇá*) 2. Pfeife; Zitze, Euter (ursprüng. wohl Röhre) 3. Musik. *vā́ṇī-*: 1. Rohr usw. 2. Gesang usw." 2) *vāṇá-* in einer Stelle IX. 50. 1c *vāṇásya codayā pavím* hält GERD. jedoch für "wohl doppelsinnig (Stimme u. *bāṇá* 'Pfeil')"; auch MAYR. s. v. 3) Wohl aus LUDWIG "Kaufpreise (: ὦνον?)"? —— KUIPER, Fs. Kirfel 168, der die Lesart *pravāṇám* vorzieht, vergleicht dies mit *prapaṇá-* 'Handel' (AV III. 15. 4ff.), und weist daher auf den LW-Charakter des *v:p*-Wechsels hin. Vgl. auch MAYR. Mél. Renou 509ff. 4) Zur Stelle der Präposition vgl. OLD. ZDMG LXI 814(=Kl. Schr. 245) n. 2; REN. II 125ff., BSL XXXIV 60. Zur Bedeutung von *prá* vgl. RV III. 55. 16b: *sabardúghāḥ śáśayā́ ápradugdhāḥ* GERD.: (die Milchkühe= die Wolken,) "die immer melk sind, die ergiebigen, nicht vorgemolkenen." 5) I. 7. 1 (=AVŚ XX. 38. 4 u. a.) VIII. 9. 19 (=AVŚ XX. 142. 4) VIII. 12. 22 IX. 104. 4 (am Ende des *Anuṣṭubh*-Verses), und IX. 103. 3. —— Zur genaueren Bedeutung von *nu-+abhi*, und zur Tatsache, daß es "fast ausschließlich von Femininen gebraucht wird", s. PISCHEL, Ved. St. II 320ff.; dort gibt PISCHEL an: "Die Lieder werden als Frauen aufgefasst, die sich nach den Göttern, besonders Indra (BERGAIGNE, II 268), sehnen,…", was den Umstand wohl sehr gut erklären kann, daß es außer m. *vāṇá-* auch f. *vā́ṇī*-gibt, und daß dies sogar 4 1/2 mal mehr Belege als jenes hat. Vgl. BERG(AIGNE, Rel. ved.) I 277ff., REN(OU, EVP) I 9ff. —— Zum Verb *nu-* vgl. auch

Narten, (S-Aor.) 164ff. 6) I. 164. 24 III. 1. 6 III. 7. 1 (die Kadenz des *Triṣṭubh*); VIII. 59. 3 (Vālakhilya=Khila I. 6. 3) (*Jagatī!* vgl. Old(enberg) Noten z. St.); IX. 103. 3c (*abhí vāṇīr ṛ́ṣīṇāṃ saptá nūṣata.*). Über *s°v°* vgl. Lüders, Varuṇa 681ff. ("= die sieben himmlischen Ströme"), Berg. II 132, Old. Rel. Ved². 116 n. 1. 7) I. 85. 10 (*dhámanto vāṇáṃ marútaḥ*), I. 88. 6; II. 11. 8, III. 30. 10 (*vā́ṇīḥ dhámantīḥ*), VII. 31. 8. Dieses bezieht sich wohl auf den "Wind". In II. 11. 8 kommt auch ein unklares Wort *dhamániḥ* vor, das vielleicht in dieser Beziehung sehr erwägenswert sein könnte. 8) Außerdem noch, *vāṇá-*: VIII. 20. 8; IX. 50. 1 (s. o. n. 2); *vā́ṇī-*: VI. 34. 3 VI. 63. 6 VII. 31. 12 (mit *nakṣ-*); IX. 82. 4; X. 123. 3.—— V. 74. 5 *vā́ṇīcī* ist unklar. *vāṇá-* «eine Harfe mit hundert Saiten», das seit KS-TS erscheint, wird hier nicht behandelt. 9) *āptá-* von dieser Art versucht Minard, Trois énigmes II § 663a (zu ŚB XIII. 3. 6. 6) unrichtig als "est conquise" zu verstehen. P.-E. Dumont zu TB III. 9. 18. 1 "comes to its end (i. e. is used completely)", das Minard a.a. O. entschieden geleugnet hat, scheint mir doch viel passender; vgl. das gleich unten angeführte Beispiel ŚB IV. 6. 9. 21; s. noch PB IV. 8. 7 *āpta-chandas* (Caland: "used up metres") usw. 10) Außerdem noch: (i) ŚB I. 6. 2. 1–2; III. 1. 4. 3; 2. 2. 2; 11; 18; 4. 3. 15; 7. 1. 27 / III. 2. 2. 12; 14; 29; 4. 3. 16 ~ MS III. 6. 7: 69, 15 ~ KS XXIII. 6: 81, 8 (vgl. Oertel, Syntax 300). Obj.: *yajñá-*, *yajñásya rása-*. (ii) TB III. 3. 2. 2. *ārabdhasya yajñíyasya kármaṇaḥ sá vidóhaḥ* (Zur Bedeutung von *rabh-+ā* vgl. T. Gotō, JIBS XXIV-2 1009 n. 2.) (iii) MS IV. 6. 5: 85, 19 *adhvaryúm* "erschöpfen". (iv) *ávidohāya* MS II. 4. 2: 39, 13=KS XII. 12: 174, 11 (*iḍā́yāḥ*); PB XVIII. 2. 12 (*somapīthasya*). 11) *yajña, vāc*, sowie noch andere Dinge und Sachen, sind in den Br.-Texten sozusagen als Essenz bzw. "Daseinsmacht" (und übrigens manchmal auch als Lebewesen) aufgefasst; derartige Beispiele kann man überall finden.——*Atirātra* ist hier *Udayanīya-atirātra*, der letzte Tag des *Ahīna* od. *Sattra*, hier des *Gavāmayana*; *Brahmodya* findet vor dem letzten Tag statt.—— Vgl. ĀpŚS XXI. 12. 7 u. a.; Ren. JA 1949 45, JAOS do. 11–18. 12) Vielleicht «erschöpfen, versiegen lassen»?. Geld. Fs. Windisch 173ff. stellt eine sonst unbelegte Wurzel (*vi-*)*duś-* «(ab-)führen» (: Lat. *dūcō*) auf; dagegen spricht, daß *dukṣah* eine Form des *sa*-Aor. hat. Zur Beschränktheit jenes Aor. und der Rolle, welche die Wurzel *duh-* dabei gespielt hat, s. Narten, 76ff., 143f. Vgl. auch Mayr. II 66, III 736. 13) Es gab allerdings verschiedene Auslegungen (vgl. Old. Proleg. 153f.; Sieg, Sagenstoffe 90–96; Geld. Kommentar 72f.; Hillebrandt, Myth². I 226ff.; vgl. auch andere Übersetzungen.); darunter ist die Ansicht von Old. Noten z. St., der auch Geld. im Wesentlichen flogt, sicher die richtigste. 14) Man kann hierbei vielleicht auch an die Tatsache denken, daß im RV die Rede (*vāc* usw.) und das Gedicht oft mit der Milchkuh verglichen werden; vgl. Ren. I 10: §9.; Berg. I 310: "La prière est une vache qui donne son lait au chantre, II. 2. 9. De la parole inféconde on dit qu'elle n'est pas une «vache», X. 71. 5. Les intelligences faibles «épuisent» la parole (proprement, la musique, l'hymne chanté), IV. 24. 9, c'est-à-dire apparemment la rendent stérile."!!